

Rede Bundesminister Mag. Norbert Darabos
zur
Attachékonferenz 2007

21.11.2007



Meine sehr geehrten Herren Militärattachés, sehr geehrte Damen und Herren!

Ich freue mich sehr heute hier sein zu dürfen im Rahmen der diesjährigen Attachékonferenz und möchte an dieser Stelle gleich zu Beginn der Direktion für Sicherheitspolitik und insbesondere der Attachéabteilung zur Zusammenstellung des Programms gratulieren. Ich bin überzeugt, dass Sie einen interessanten und für Ihre Arbeit nützlichen Meinungs- und Informationsaustausch haben werden.

Die diesjährige Attachékonferenz soll nicht ohne Grund unter dem Motto „Wissen durch Mobilität“ stehen. Zum einen ist Mobilität ein Wesenszug jeder Diplomatie, zum anderen fordern die notwendigen Anpassungen an die grundlegend veränderte Sicherheitslage heute von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein hohes Maß an Flexibilität und Veränderungsbereitschaft.

Das fordern wir natürlich auch von unseren Soldatinnen und Soldaten, die weltweit in Krisenregionen im Einsatz sind. Wir beteiligen uns derzeit mit über 1.000 Bundesheer-Angehörigen an 15 verschiedenen Friedensmissionen. Schon kommende Woche beginnt mit einem Vorauskommando eine weitere wichtige Mission: 160 österreichische Soldaten werden gemeinsam mit unseren europäischen Partnern im Osten des Tschad einer halben Million Flüchtlingen Schutz und Hilfe geben. Dann wird sich die Zahl der österreichischen Soldaten im Ausland auf etwa 1.200 erhöhen. Österreich leistet damit zweifelsohne einen großen Beitrag für Frieden und Stabilität in der Welt, der international hoch anerkannt ist und für die ausgezeichnete Reputation Österreichs entscheidend beiträgt.

Dieses sichtbare Engagement des Österreichischen Bundesheeres im internationalen Krisenmanagement hat zum Ziel, Sicherheit zu erhalten und nachhaltig zu etablieren – für die betroffenen Menschen in den Krisenregionen, aber auch für die Österreicherinnen und Österreicher. Wir müssen dort hingehen,



wo die Krisen sind, um sie einzudämmen und eine Ausbreitung zu verhindern. Innere Sicherheit durch Äußere Sicherheit ist hier unser Leitprinzip.

Um Krisen frühzeitig zu erkennen, um Entwicklungen zu bewerten und zu beurteilen, um im Bedarfsfall rasch reagieren und mit den Partnern kooperieren zu können, brauchen wir, braucht das Österreichische Bundesheer, gut funktionierende Außenbeziehungen. Eine fundierte verteidigungs- und sicherheitspolitische Expertise für unser Ressort und auch für die anderen Ministerien ist die Basis für die Handlungsfähigkeit Österreichs in der Krisenprävention und im Krisenmanagement.

Wenn wir gemeinsam die anstehenden Herausforderungen in der Sicherheitspolitik bewältigen wollen, brauchen wir Informationsaustausch, Vertrauensbildung und internationale Kooperation. Die Militärdiplomatie ist der Schlüssel für eine erfolgreiche bilaterale Zusammenarbeit.

Sie, sehr geehrte Militärattachés, knüpfen diese so wichtigen Außenbeziehungen.

Sie sind die Repräsentanten des Hauses im Ausland.

Sie sind die sicherheitspolitischen Diplomaten Österreichs.

Ihre Arbeit, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist in den vergangenen Jahren nicht unbedingt leichter geworden. Es gibt viel zu tun.

Durch das zunehmende Engagement Österreichs in Internationalen Organisationen, wie Europäische Union, Vereinte Nationen oder Partnerschaft für den Frieden, bedarf es verstärkter Verknüpfung zwischen der bilateralen und multilateralen Ebene – und dies stets eingebettet in das Netz aller österreichischen Vertretungsbehörden.



Die Entwicklung der österreichischen Militärdiplomatie ist selbstverständlich ein Ausdruck der sich wandelnden Position Österreichs in der Welt. Waren nach dem Zweiten Weltkrieg die Signatarstaaten und die neutralen Staaten der Schwerpunkt der österreichischen militärdiplomatischen Beziehungen, richtete sich der Fokus in weiterer Folge auf unsere Nachbarstaaten und ab 1989 auf Krisenregionen und die Internationalen Organisationen.

Seit dem EU-Beitritt müssen wir auch in kontinentalen Dimensionen denken und handeln – wobei ich der Meinung bin, dass das österreichische Bundesheer diesem Umstand durch seine Internationalität bereits sehr früh und vor vielen anderen Rechnung getragen hat.

Sehr geehrte Militärattachés, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Die Neuorientierung der österreichischen Sicherheitspolitik heißt zunächst und unbestritten Europäisierung. Als mittlerer EU-Mitgliedsstaat haben wir angesichts der veränderten Sicherheitslandschaft keine Alternative zu einer Positionierung unseres gesamten Sicherheitsmanagements in einem europäischen Kontext.

Deswegen muss auch die Europäisierung der österreichischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik, das Nachdenken über eine verstärkte Aufgaben- und Arbeitsteilung weiter vorangetrieben werden. Ich bekenne mich ausdrücklich zur Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Es ist wichtig, dass Europa im Bereich der Sicherheit unabhängiger und handlungsfähiger wird, um rascher auf krisenhafte Entwicklungen einwirken zu können. Vor diesem Hintergrund ist im übrigen auch der Tschad-Einsatz der EU positiv zu bewerten. Er wird der ESVP wichtige Impulse geben. Auch deshalb unterstütze ich diesen Einsatz.

Der Westbalkan bleibt der Schwerpunkt österreichischer und auch europäischer Sicherheitspolitik. Gerade in den kommenden Wochen wird dieser Schwerpunkt



wieder in den Mittelpunkt rücken – Stichwort Kosovo-Statusfrage. Wie Sie wissen, sind wir im Verbund mit unseren europäischen Partnern auf alle Entwicklungen vorbereitet.

Der Nahe Osten bleibt im Fokus der globalen Sicherheitsbemühungen. Afrika bekommt zusehends Bedeutung. Die Entwicklungen in diesen Regionen haben Auswirkungen auf die Sicherheit Europas und damit auch auf Österreich – dessen müssen wir uns in Zukunft noch stärker als bisher bewusst sein. Es ist daher wichtig für uns, Augen und Ohren in diesen „Brennpunkten“ zu haben. Das Attachénetz neu trägt diesem Bedarf Rechnung. Mit der Einrichtung eines Attachés in Tel Aviv, Kairo und Algier wird den Herausforderungen der Zukunft entsprochen.

Mit dem Ende des Kalten Krieges hat sich auch das Sicherheitsverständnis erheblich gewandelt: Eine Sicherheitspolitik, die die Sicherheit der Menschen nicht aus den Augen verliert, muss sich auch mit Fragen von Armut, sozialer Disparität, Migration, Umwelt- und Ressourcensicherheit, organisiertem Verbrechen und ökonomischer Stabilität auseinandersetzen. Dieser umfassende Sicherheitsbegriff entspricht auch meinem Verständnis.

Hier kommt auch der Entwicklungspolitik eine neue und entscheidende Rolle zu: Entwicklung ist ein wesentlicher Faktor von Stabilität und Frieden, Entwicklungspolitik ist Krisenprävention und Konfliktbearbeitung. Entwicklung und Sicherheit bedingen einander.

Anfang dieser Woche tagten erstmals die Verteidigungsminister der EU-Mitgliedstaaten zusammen mit den Entwicklungshilfeministern, um über das neue EU-Konzept Sicherheit und Entwicklung zu beraten. Es wird hier ein Prozess angestoßen, der sehr wichtig ist und der etliche Bereiche umfasst, die im Verteidigungsministerium schon einen Schwerpunkt darstellen, nämlich Rüstungskontrolle und Sicherheitssektorreform.



Ein ganzheitlicher, alle zivilen und militärischen Instrumente umfassender Sicherheitsverbund ist heute Grundbedingung, um Frieden und Stabilität zu schaffen und zu sichern. Dies erfordert einen abgestimmten Einsatz aller Instrumente auf nationaler wie auf internationaler Ebene.

Sie, meine Herren Militärattachés, befinden sich am Schnittpunkt und haben die Aufgabe, umfassend und übergreifend zu denken und zu handeln.

Sehr geehrte Militärattachés, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Viele Länder sind gerade dabei, ihre Aufgaben und Strukturen in den bilateralen Beziehungen zu überdenken und neu zu organisieren.

Mit der Neuorientierung der österreichischen Sicherheitspolitik ergeben sich auch für uns neue Schwergewichte in den militärdiplomatischen Beziehungen:

- zu allen permanenten Mitgliedsstaaten des UN-Sicherheitsrates,
- zu den für Österreich und die Europäische Union bedeutenden Regionen wie Westbalkan, den Nahen Osten und Afrika
- zu den Nachbarstaaten im Hinblick auf strategische Partnerschaften und
- in einer anderen Form zu den osteuropäischen Staaten in Folge deren EU- und NATO-Beitritte.

Dies alles erfordert natürlich auch eine strukturelle Anpassung des Attachénetzes. Die Änderungen umfassen insbesondere

- die Neueröffnung von drei Büros im Nahen Osten und in Afrika,
- die Verlegung der Büros in Prag, Pressburg, Budapest und Laibach nach Wien. Auf Grund der räumlichen Nähe von Tschechien, Slowakei,



Ungarn und Slowien kann die Attachétätigkeit von der „Drehscheibe“ Wien aus effizienter und vor allem sparsamer wahrgenommen werden.

Mit der Neuausrichtung des Attachénetzes wird zugleich die Effizienz der Attachéstruktur erhöht. Trotz der gebotenen personellen und finanziellen Umstrukturierungen können wir alle Beziehungen aufrechterhalten und gleichzeitig neue Räume erschließen, die für uns sicherheitspolitisch von besonderem Interesse sind.

Sehr geehrte Militärattachés, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Sie sind der Schlüssel zur konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Österreich und unseren Gastländern in den so wichtigen Fragen der Sicherheit. Ich möchte mich für Ihren Einsatz für die Interessen und Ziele der Republik Österreich herzlich bedanken.

Und ich darf Sie einladen, dem Motto der diesjährigen Attachékonferenz folgend unser Wissen durch Ihre Mobilität zu sichern. Ich wünsche Ihnen und allen Mitarbeitern der Attachéabteilung noch viel Erfolg für Ihre Arbeit.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

